



Fragenkatalog Produktions- und Werttheorie (WS 2006/07)

(Fragennummern mit nachfolgendem Zeichen – ► – sind nicht klausurrelevant)

1. Der Homo oeconomicus sieht sich vielfältiger Kritik ausgesetzt. Die Individuen achten in Wirklichkeit nicht nur auf ihren persönlichen Nutzen, sondern richteten ihr Handeln an einem ganzen Bündel an Motiven aus. Deshalb sei in der Volkswirtschaftslehre ein komplexeres Menschenbild notwendig. Sollte man angesichts dessen das Vorteilsstreben als Verhaltensannahme aufgeben?
2. Gegeben sei die Funktion $K(q) = 2q^3 - 40q^2 + 300q + 200$. Wie bezeichnet man diese Ausprägung des Zusammenhangs zwischen Kosten (K) und produzierter Menge (q)? Berechnen Sie die kurzfristige Preisuntergrenze. Beurteilen Sie die ökonomische Relevanz solcher Kostenverläufe. Warum sind sie so häufig in den Lehrbüchern zu finden?
3. Berechnen Sie für die Nachfragekurve $p(q) = 24 - 2q$ und die Kostenfunktion $K(q) = 32 + 4q$ die maximale Umsatz- und Kostenrendite. Optimiert man damit den Gewinn? Was halten Sie vor diesem Hintergrund von der neoricardianischen Theorie, wonach der Unternehmer (angeblich) jene Inputkombination wählt, die zur höchsten Materialaufwandsrendite führt?
4. Zur Bestimmung der optimalen Rotationsperiode in der Forstwirtschaft existieren mehrere Vorschläge. So wird etwa die Maximierung
 - des Zukunftsgewinns,
 - der Investitionsrendite,
 - des Holzwertes oder
 - des Bodenwertesempfohlen. Erläutern Sie die Zielfunktionen. Welcher Ansatz überzeugt Sie? Begründen Sie Ihr Urteil.
5. Angenommen, der Eigentümer eines „synchronisiert“ bewaldeten Bodens widme sich der Forstwirtschaft. Aus irgendwelchen Gründen komme weder der Verkauf noch die Verpachtung des Landes in Betracht. Wie lässt sich auf einfache Art der Fällzeitpunkt der Bäume bestimmen, wenn der Periodenüberschuss möglichst groß ausfallen soll? Unter welchen Bedingungen schlägt unser Akteur die Kulturfläche kahl?
6. Wie lange wachsen Bäume, wenn gewinnmaximierende Forstwirte altersmäßig kontinuierlich bestockten Boden zu einem gegebenen Rentsatz von den Eigentümern pachten? Weshalb wird auf diese Art kaum Holzproduktion betrieben?
7. Wie entwickelt sich in Ricardos Weizenwelt die Profitrate im Zuge des Akkumulationsprozesses? Welches konkrete Anliegen verfolgte er mit seiner Analyse?
8. Werden die unternehmerischen Pächter stets danach trachten, bei gegebener Subsistenzentlohnung die Beschäftigung zu erhöhen?
9. Besteht in der Kornökonomie Spielraum für ein „Bündnis für Arbeit“?

10. Die neoklassische Lehre wird zuweilen mit einer „Einbahnstraße“ verglichen. Erläutern Sie diese Metapher.
11. Was versteht man unter dem „Walras-Gesetz“? Was besagt die „Walras-Forderung“? Welche Beziehung besteht zu „Says Gesetz“?
12. Beschreiben Sie die Grundstruktur von Sraffas zu Beginn seiner „Warenproduktion mittels Waren“ vorgestelltem Produktionsmodell. Welche Rolle spielt darin die Zeit?
13. Welche Frage taucht bei der Produktion mit einem Überschuss auf? Wie antwortet Sraffa?
14. Welches Kriterium entscheidet den Vergleich alternativer Verfahren der Aufschlüsselung des Mehrprodukts, wenn die Arbeitseinsätze nicht explizit ausgewiesen sind?
15. Worin besteht die Restriktion, welche die beliebige Expansion der Sektoren verhindert?
16. Ist es erforderlich, zur Berechnung der Arbeitswerte „ins Dunkel der Vorzeit“ zurückzuschreiten?
17. Charakterisieren Sie die Alternativen der Überschussverteilung. Welche Methode erweist sich weshalb als die überlegene?
18. Erklären Sie das Leontief-Modell. Wie sind die Elemente der Inputkoeffizientenmatrix \mathbf{A} und der Leontief-Inversen \mathbf{D} zu interpretieren? Warum spricht man in diesem Zusammenhang auch von einem *linearen* Produktionsmodell? Gibt es einen Zusammenhang zwischen dem Leontief-Modell und der Arbeitswerttheorie?
19. Was versteht man unter einer *produktiven* Inputkoeffizientenmatrix \mathbf{A} ? Welche Bedeutung kommt dem maximalen Eigenwert von \mathbf{A} in diesem Zusammenhang zu? Wie berechnet man ihn?
20. Welche Verbindung besteht zwischen dem maximalen Eigenwert φ_m einer Inputkoeffizientenmatrix \mathbf{A} und der maximalen Wachstumsrate g_m eines ökonomischen Systems? Schildern Sie die Umstände, unter denen g_m tatsächlich erreicht wird.
21. ► Was halten Sie von Sraffas Begründung, sich von einem Warenpreis als numéraire abzuwenden?
22. ► Was bewirkt der Übergang zum Nettoprodukt als Recheneinheit?
23. ► Wozu und wie konstruiert man ein Standardsystem? Welche Auswirkungen hat die Wahl des Standardnettoprodukts als numéraire? Gewährleistet dieser Kunstgriff die Lohnsatzunabhängigkeit der sektoralen Gewinnproportionen bei Materialzuschlagkalkulation?
24. ► Welche ökonomisch relevante Information liefert das Standardverhältnis? Mit welcher Kategorie des Marx'schen Systems besteht eine Verwandtschaft?
25. Was versteht man unter dem Transformationsproblem? Welche Bedingungen sind laut Marx zu beachten? Überzeugt sein Lösungsvorschlag?
26. Ladislaus v. Bortkiewicz hat 1907 eine „Berichtigung“ des Marx'schen Verfahrens publiziert. Schildern und bewerten Sie den Ansatz.

27. Gibt es Alternativen zur Bortkiewicz-Produktionspreiskalkulation? Welche davon überzeugt? Warum?
28. ► Was versteht man unter Wicksell-Effekten, Capital Reversing und Reswitching? Haben diese Phänomene eine reale Bedeutung zur Erklärung der Technikwahl und ihrer Folgen?
29. ► Ian Steedman veröffentlichte 1975 ein Beispiel zur Kuppelproduktion, in dem die Reduktion einer Arbeitseinheit den Ausstoß einer Ware um eine Einheit erhöhte. Was sollte mit diesem Beispiel gezeigt werden? Überzeugt Sie die Argumentation?